

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3mal, Montags, Mittwochs und Sonnabends, mit dem Beiblatt „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Landbriefträgern 1 Mk. 75 Pf. — Inserate kosten die 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Reklamen die Zeile 25 Pf. Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg.

Nr. 333

Ahrensburg, Sonnabend, 26. März 1881

4. Jahrgang

## Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April beginnt das 2. Quartal des 4. Jahrgangs der dreimal wöchentlich Sonntags, Mittwochs und Freitags erscheinenden „Stormarnschen Zeitung“. Wir bitten unsere geehrten Abonnenten, ihre Bestellungen bei den betreffenden Kaiserlichen Postanstalten oder den Landbriefträgern **ungefäumt** zu erneuern, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt. In Vargteheide und Trittau bitten wir Bestellungen an unsere Agenten gelangen zu lassen.

Die „Stormarnsche Zeitung“ bringt nach wie vor Leitartikel, eine sorgfältig zusammengestellte Politische Uebersicht, Tagesneuigkeiten aus Schleswig-Holstein, Landwirtschaftliche Berichte, Vermischte Nachrichten unter der Rubrik: Von nah und fern, Mannigfaltiges, Gewerbeberichte aus Hamburg und Lübeck, Standesamts-Nachrichten, Schöffengerichtsverhandlungen, Gedichte und ein interessantes Feuilleton.

Mit Anfang des neuen Quartals werden wir mit dem Abdruck einer spannenden Novelle von dem beliebten Schriftsteller Ewald August König, betitelt:

### „Das verschwundene Kind“,

beginnen. Unsern geehrten Abonnenten in Ahrensburg und Umgegend werden wir außerdem im neuen Quartal etwas besonders Interessantes bieten in einer

### Geschichte Ahrensburgs,

nach authentischen Quellen und handschriftlichen Akten zusammengestellt, von den frühesten Zeiten an bis auf die Gegenwart fortgeführt; einen Ueberblick sowohl der wenig bekannten Vergangenheit, wie der Entwicklung des Ortes bietend.

### Das „Illustrirtes Sonntags-Blatt“

wird auch ferner allwöchentlich gratis beigelegt werden.

Der Abonnementspreis beträgt bei der Expedition 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 75 Pf. pro Quartal.

Anzeigen finden durch die „Stormarnsche Zeitung“ eine wirksame Verbreitung und werden mit 10 Pf. per Petitzeile berechnet.

Zu recht zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein  
Redaktion und Expedition der „Stormarnschen Zeitung“.

## Hierzu die Beilage: Illustrirtes Sonntags-Blatt.

### Sachen und Folgen der Attentate.

II.  
Derartige Ereignisse wie das St. Petersburger Attentat tragen gewiss nicht dazu bei, die allgemeinen politischen Verhältnisse zu bessern; sie sind mit Schuld daran, wenn das allgemeine Wohlbefinden hinsichtlich dessen, was da kommen

### Eine fatale Hochzeitsfahrt.

Humoreske  
von A. W. Sellrich.  
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Um ihre Eltern nicht zu erschrecken, — sagte Melanie ihnen keine Botschaft voraussendend.  
Wer beschreibt daher das Erstaunen, den Schrecken, das Entsetzen derselben, als die Thür sich öffnete und ihr Töchterchen, von dem sie eben gesprochen hatten, in derselben erschien.  
„Was ist das für ein Töchterchen, von dem sie eben gesprochen hatten, in derselben erschien.“  
„Das Töchterchen ansichtig wurde, vor Schreck lange Weile aus dem Munde, mit welcher sie eben aufgemacht hatte, um seine Stammesgesellschaft aufzusuchen, während Frau Hiersekorn im ersten Schreck an allen Gliedern zitterte. Derselbe legte sich etwas, als man ihn überzeugt hatte, daß dem heißgeliebten Töchterchen wenigstens kein Leid widerfahren würde, dann mußte sie erzählen. Sie konnte nichts sagen, als die einfache Thatsache wiedergeben, daß ihr Mann ausgestiegen sei, um ein Glas Bier zu trinken und daß sie ihn dann nicht mehr bemerkt habe. Sie that das frohend und

lank, verstärkt wird. In der Absicht, für solche Ereignisse eine Erklärung zu finden, forschten nicht allein die dazu berufenen Sicherheitsorgane, ihren Entstehungen nach, sondern auch der Geschichtsschreiber sucht aus den Thatsachen den Ursprung zu erforschen. Für die Vorgänge in Russland ist man leicht mit der Entstehungsurache bei der Hand: „Die Nihilisten haben es gethan.“ Ganz schüchtern wird hier und da darauf hingewiesen, daß die Urheber aller in Russland im Laufe der letzten Jahre geschehenen Unthaten nicht in den unteren Schichten der Bevölkerung zu

beschämt, denn sie ahnte, wie die Eltern diese Mittheilung deuten würden; war sie es doch gewesen, welche ihren Mann, die Hohen und Lauterkeit seines Charakters allen Uebrigen gegenüber stets vertheidigt hatte und nun wurde sie selbst unabsichtlich zu seiner Anklägerin.

Schon auf der Rückfahrt hatte sie oft geschwankt, ob sie nicht doch lieber die Reise fortsetzen sollte, vielleicht daß sich irgend eine Lösung des Räthfels am Zielort derselben ergeben hätte. Doch das war nun zu spät.

Die Wuth und Erbitterung Papa Hiersekorns war in der That grenzenlos. Ihm, seiner Familie, ein solcher unerhörter Schimpf vor allen Freunden und Nachbarn, vor der ganzen Stadt, die nun mit Fingern auf seine Tochter zeigen würden, welche ihr Mann schmählich sitzen ließ — rief er aus, vor Grimm seiner selbst kaum mächtig. Wie ein Lauffeuer würde das die Kunde machen! Er sah schon die grinsenden Gesichter der Neider und Feinde, ja der Fremde selbst, wie sie sich an ihn herandrängen würden, um ihm ihr Mitleid zu bezeugen. Wenig fehlte, so hätte er sich die Haare ausgerauft.

Von einem plötzlichen Gedanken geleitet, frug er auf einmal seine Tochter: „Mela, wo hast Du die Geldtasche, die ich Dir gab?“  
Die junge Frau, welche angesichts des auf-

suchen seien, sondern wohl gar an hoher und noch höherer Stelle. Wir wollen heute derartigen Erörterungen keinen Raum geben, sondern an der Hand von Thatsachen kurz unsere etwas abweichende Ansicht zu motiviren suchen.

Man beschuldigt also die Nihilisten der Urheberlichkeit; es wird auch von manchen Zeitungen so gemacht, und ein großer Theil ihrer Leser, der den Begriff „Nihilist“ nur dem Namen nach kennt, betet es gläubig nach.

Unter Nihilist denkt sich mancher nichts anderes als das, was man bei uns Sozialdemokrat nennt, vielleicht in etwas stärkerer Auflage und kommt dann zu der Ansicht, diese Menschen seien doch gar zu schlecht und mit einfachem Aufhängen nach viel zu gelinde bestraft. — Uns ist jedoch bei all den Attentatsgeschichten der letzten Jahre ein Umstand aufgefallen, der größtentheils nur im Vorbeigehen erwähnt worden ist, der aber doch, genauer betrachtet, die Sachen in einem wesentlich anderen Lichte erscheinen läßt. Sehen wir uns einmal alle Attentäter der letzten Jahre an, so ist fast bei allen, mögen sie in Berlin, Rom, Madrid oder Petersburg ihre Thätigkeit entfaltet haben, eine merkwürdige Uebereinstimmung darin vorhanden, daß, nachdem kaum der Draht die erste Nachricht von der Unthat gebracht, die zweite Depesche anzeigte, der Missethäter ist der und der, er ist 19 oder 20 oder höchstens einige 20 Jahre alt.

Dieser vielfach nebenbei erwähnte Umstand scheint uns wichtig genug, um ihn als Grundlage einer kurzen Erörterung nach dieser Seite hin zu benutzen, wobei wir selbstverständlich keinen Anspruch darauf machen wollen, unsere Ansicht als die allein richtige hinzustellen. Was soll man aber davon denken, wenn junge Leute in diesen Jahren, die im guten geraden Deutsch unter Umständen mit der Bezeichnung „dumme Jungen“ belegt werden, Thaten begehen, die völkerbewegende Folgen nach sich ziehen? Leuten in solchen Jahren eine eigene politische Ueberzeugung beizumessen, hieße mit Kindern kindisch sein. Eine wirkliche politische Ueberzeugung, frei von Banalitäten sowohl als von Verbissenheit, kann kaum durch eine, ein halbes Menschenalter lange Erfahrung gereift werden, ist also unseres Erachtens nach nicht bei solchen Burtschen zu suchen.

Betrachtet man das Bild Höbels, wie es die f. B. über ihn veröffentlichten Charakteristiken wiedergibt, so hat man das Prototyp dieser Art Menschen, einer Art moderner Herodoten, die ihren griechischen Namensvetter an Cynismus

brauenden Tones ihres Vaters bereits wieder in ihrem Herzen für ihren Mann Partei nahm und sich in der Ueberzeugung nur noch befestigte, es müsse doch ein Besonderes, ihren Gatten Entschuldigendes obwalten, wurde blaß bei dieser Frage.

„Die hatte ich ihm gegeben, er hatte sie um sich als er ausstieg,“ stammelte Mela verlegen.

Das hatte natürlich noch gefehlt, um der Erbitterung des Alten neue Nahrung zu verschaffen.

„Habe ich das nicht gesagt,“ wüthete er, „habe ich nicht tausendmal behauptet, daß so ein Mensch, so ein Hungerleider, so ein Taugenichts von Literat nicht ein Haar von einem Schwindler unterschieden ist, der bloß darnach hungert, wie er ehlichen Leuten ihr Geld auspressen kann, und sollte er sich selbst in Schande und Verachtung stürzen. Dieser Ehrlose, dieser Nichtswürdige, durchgebrannt ist er mit dem Gelde, das ich Dir gab; ich Unvorsichtiger! Und das Mädel war ihm bloß der Vorwand dazu.“

„Aber daran bist Du schuld, Du, hörst Du!“ schnaubte er seine Frau an und schüttelte sie heftig am Arm.

„Du mit Deiner lächerlichen Vornehmthuerer, auf die der Mensch zu spekuliren ver-

übertreffen, denn dieser vernichtete doch nur, um seinen Namen vor dem Vergessenwerden zu bewahren, ein Gebäude, wenn es auch ein Kunstwerk war, während seine modernen Nachahmer ihre Hände mit Menschen- resp. Fürstenblut bes Fleckten. Welche Charaktere dieser Art das Leben der Großstädte in unserm aufgeklärten Zeitalter zeitigt, darüber giebt die Kriminalstatistik grauerregenden Aufschluß; es kommen hierbei wahrlich Thaten ans Licht der Sonne, welche man keinem Menschen zutrauen würde, wenn nicht ihre Urheber wenigstens noch den Namen und die Gestalt von Menschen hätten. Daß derartige Attentate sich in wenigen Jahren so oft wiederholen konnten, scheint die Ansicht, als hätten die ersten von ihnen eine förmliche Manie hervorgerufen, zu rechtfertigen.

Derartige verlorene und verkommene Menschen, vielleicht schon in frühesten Jugend der festen leitenden Hand entbehrend, fallen in der großen Stadt gar zu leicht den ekelhaften Lastern anheim; von Stufe zu Stufe sinkend, giebt es für sie nichts mehr zu wünschen und zu hoffen, moralisch und körperlich vielleicht dazu verkommen, enden sie ihr Leben in einem Anfall von Ekel vor sich selbst, oder sie verfallen schließlich noch auf den unglückseligen Gedanken, mit besonderem Effekt von der Bühne des Lebens abzutreten und suchen ein Leben, das für Millionen Menschen Werth hat, mit in den Abgrund zu ziehen.

Uns scheint eine solche Erklärung der Sache reichlich so begründet zu sein, wie die Ansicht von der Existenz großer Verbindungen, welche den Umsturz der bestehenden Ordnung bezwecken. Braucht man denn Tausende von im Geheimen Mitwirkenden, um ein Gewehr abzuschießen, ein Messer zu zücken, einige Sprengbomben zu werfen oder hinzulegen? Selbst die Anlegung von großen Minen und ihre Ausrüstung mit Sprengstoffen u. d. bedarf sovieler Mitwisser und Mithelfer nicht. In einer an derartigen Elementen so reichen Großstadt finden sich auch in dieser Beziehung gleichgesinnte Seelen leicht in erforderlicher Anzahl zusammen und das Komplot ist fertig!

## Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, 24. März. In diesen Tagen ist ein schon seit längerer Zeit vorbereiteter Antrag dem Herrn Gemeindevorsteher Bardmann hier selbst zur weiteren Veranlassung übergeben worden. Das Schriftstück ist von den Mitgliedern der Gemeinde-Vertretung

stand, Du, Ihr alle! Ich habe es nicht daran fehlen lassen, ich! Ich habe Menschenkenntniß! Durchschau habe ich den abgefeimten Burschen auf den ersten Blick. Jetzt sitzt das Mädel nun da und die Leute zeigen mit Fingern auf sie, und daran bist Du schuld!“ rief er heftig.

Seine Frau wagte kein Wort zu erwidern, sondern machte sich um ihre Tochter zu schaffen, die sie streichelte und liebte, als wollte sie dadurch einen Theil ihrer Schuld an ihr gut machen. Diese saß während dieser ganzen, für sie so peinlichen Szene still und in sich gekehrt in die Sopha-Ecke gedrückt und war die Beute der widerstreitenden Gefühle.

Endlich versuchte sie, der Erbitterung ihres Vaters Einhalt zu thun. Aber wie sie kaum die ersten Worte zu seinen Gunsten äußerte, rief ihr derselbe ein wüthendes „Schweig!“ zu.

„Willst Du mich mit Deinem Geschwätz zum zweiten Mal betrunken machen? Das muß ich besser wissen. Es giebt Menschen heutzutage, denen um ein paar Groschen nichts heilig ist, viel weniger um ein paar tausend Thaler. Der Mensch wird sie gebraucht haben, um nach irgend einem Winkel auszureißen, denn wer weiß, was er sonst schon begangen hat, was ihn fortreibt. Und da war ihm Dein Geld gerade recht! Das muß ich besser wissen, ich, denn ich kenne die Welt und die Menschen,

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

2

Herren Schmidt, Schotte und Ziese unterschrieben und hat folgenden Wortlaut: In Anbetracht des ungenügenden Zustandes eines großen Theiles der Straßen innerhalb des Ortes, z. B.: Auf der Höhe, Neufstraße, Neeshop u. s. w. erlauben die ergebenst Unterzeichneten sich, an den Herrn Gemeindevorsteher das Ersuchen zu richten, den nachstehenden Antrag in einer der nächsten Sitzungen der Gemeinde-Verordneten zur Verhandlung zu stellen:

„Die Versammlung der Gemeinde-Verordneten ersuchen wir, im Hinblick auf den Eingang erwähnten Uebelstand, gest. in Berathung zu ziehen, — wie die Straßen innerhalb des Ortes unter Berücksichtigung der Steuerkraft der Gemeinde, — am zweckmäßigsten und billigsten in guten Stand zu setzen sind.“

\* Ahrensburg, 25. März. Die Schulprüfungen im Gute Ahrensburg finden in diesem Frühjahr an folgenden Tagen statt:

Montag, 4. April, Vormittags von 9 Uhr an in der Unter-Elementarklasse (Herr Lehrer Hansen), Nachmittags von 1—3 Uhr in der Elementarklasse (Herr Lehrer Karnah).

Dienstag, 5. April, Vormittags von 9 Uhr an in der Mittelklasse (Herr Lehrer Wendendorff), Nachmittags von 1 Uhr an in der Obermädchenklasse (Herr Lehrer Peters).

Mittwoch, 6. April, Vormittags von 10 Uhr an Prüfung der Konfirmanden in der Kirche, Nachmittags von 2 Uhr an in der Obernabenklasse (Herr Lehrer Kahl).

Donnerstag, 7. April, Vormittags von 9 Uhr an in Binningstedt.

Freitag, 8. April, Nachmittags von 1 1/2 Uhr an in Ahrensfelde.

\* Ahrensburg, 25. März. Ueber Stillstand in oder mangelndes Interesse an Gemeinde-Angelegenheiten können wir uns nicht beklagen. Denn kaum ist eine Petition (wegen des Doktorweges) an die Königl. Regierung abgegeben, so ist schon wieder eine andere in Zirkulation. Wie wir vernehmen, bezweckt dieselbe, genannte Behörde um Beschleunigung unserer Kirchhofsangelegenheit zu ersuchen.

\* Ahrensburg, 25. März. Eine vom Landrath des Kreises Segeberg unterm 17. d. erlassene Bekanntmachung ist für die Gewerbetreibenden des platten Landes von großer Bedeutung. In der Hauptsache lautet dieselbe wie folgt:

„Nach einer mir von der Königlichen Regierung gemachten Mittheilung, hat der Herr Minister des Innern sich in gegebener Veranlassung dahin ausgesprochen, daß es im Allgemeinen nicht für angemessen zu erachten bei der Feststellung des Maßstabes für die Beitragspflicht zu den Kommunalabgaben in den Landgemeinden, sofern dieselben nach dem Verhältnisse der direkten Staatssteuern stattfinden, auf die Steuern vom stehenden Gewerbe in Berechnung zu ziehen.“

Es ist hiernach klar, daß es bei Vertheilung der Kommunalabgaben unstatthaft ist, die stehenden Gewerbe mit ihrer zu zahlenden Gewerbesteuer heranzuziehen; eine Umänderung des jetzigen Aufbringungsmodus auf Grund des vorstehend erwähnten Ministerialbescheides würde auch für unsern Ort eine wesentliche Verschiebung der Gemeinde-Abgaben nach sich ziehen, da die Summe, welche durch den Zu-

besser als ein junges Ding wie Du, das sich in seine Larve verguckt hat!“

Es half nichts, sie mußte sich schweigend fügen, aber in ihrer seltsamsten Ueberzeugung von der Charakterreinheit ihres Mannes ließ sie sich nicht wankend machen.

„Wo ist mein blauer Rock!“ herrschte der wüthende Alte seine Frau auf einmal an, „ich will fort, ich will zum Staatsanwalt gehen; ein Stadtbrief muß hinter dem Menschen erlassen werden, ich will Genußthun für den Schimpf, den er Dir, uns Allen gethan hat!“

Aber so warte doch noch, Mann, vielleicht klärt sich die Sache doch noch anders auf, Du blamirst Dich ja bloß, wenn Du die Sache so öffentlich machst.“

„Schweig!“ donnerte er sie an, „jetzt handle ich! ich bin nicht umsonst Rathsherr und Oberältester der Stadt, ich muß wissen, was ich zu thun habe.“

Damit warf er ihr einen vernichtenden Blick zu, streifte im Vorbeigehen halb wüthend, halb theilnahmenvoll das blaße Gesicht seiner Tochter, die sich ebenfalls gegen sein Vorhaben auslehnen wollte, und ehe ihn noch Jemand hindern konnte, war er fort.

(Schluß folgt).

schlag auf die Gewerbesteuer erhoben wird, immerhin eine erhebliche ist.

◁ Bargtheide, 24. März. Vor einigen Tagen brannten die Gebäude des Hufners Kruse in Seth, adligen Gutes Dorf, total nieder. Gerettet ist wenig; selbst Pferde und Kühe kamen in den Flammen um. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Wandsbek, 21. März. In der hier abgehaltenen Sitzung der Kreis-Bege-Kommission waren anwesend die Herren Mitglieder: Bürgermeister Meves-Oldesloe, Beigeordneter Puvogel-Wandsbek, Gutsbesitzer Dreyer-Hoisbüttel, Hofbesitzer Henneberg-Poppenbüttel, Amtsvorsteher Schwart-Zarpen, Hofbesitzer Baetke-Schöningstedt und Hofbesitzer Sieck-Hampfelde. Außerdem hatten sich auf Einladung zur Theilnahme an der Verhandlung eingefunden der Herr Provinzial-Begebau-Inspektor Warnholz in Pinneberg und der Herr Begebaumeister Lüdemann in Wandsbek. Den Vorsitz führte der Herr Landrath Frhr. v. Hollen. Zur Berathung stand der vom Kreise zu bewirkende Ausbau u. d. Nebenlandstraßen. Der Herr Landrath eröffnete die Verhandlung damit, daß er mittheilte, welche Straßen nach dem im Stück 27 des Amtsblattes pro 1880 veröffentlichten Straßennetz als Nebenlandstraßen vom Kreise Stormarn auszubauen, und welche bereits an den Provinzial-Verband überliefert seien. Sodann wurde in kurzen Umrissen das im Stück 33 des Amtsblattes veröffentlichte Reglement für den Ausbau der Nebenlandstraßen mitgetheilt. — Vor der weiteren Berathung dieser Sache wurde ein von der Zersbeder Gutsobrigkeit eingegangener Antrag, „es möge die Anerkennung des Weges von Bargtheide über Zersbed und Gräberkathe bis an die Süßfelder Grenze als Nebenlandstraße und der Ausbau dieses Weges auf Kreiskosten betreffen des Ortes bewirkt werden“ vorgelegt und darüber nach eingehender Berathung beschlossen, zur Zeit diesem Antrage nicht näher zu treten, wobei es jedoch nicht ausgeschlossen bleiben soll, in späterer Zeit sowohl auf diesen Antrag zurückzukommen, als auch in Erwägung zu ziehen, ob nicht noch andere Nebenwege im Kreise vorhanden sind, welche ihrer Bedeutung nach in die Klasse der Nebenlandstraßen aufzunehmen seien. — Hierauf wurde die Frage, ob zu den vom Kreise für den Ausbau der Nebenlandstraßen aufzuwendenden Kosten eine Subvention vom Provinzial-Verbande in Anspruch zu nehmen sein werde, einer Erörterung unterzogen. — In Anbetracht, daß eine solche Subvention erst nach erfolgtem Ausbau ausbezahlt werde und zurückzuerstatten sei, sobald die Kreisvertretung die Uebernahme der ausgebauten Straße auf die Provinz zur ferneren Unterhaltung beantragt und der ständige Ausschuß hierzu die Genehmigung erteilt habe, war die Kommission der Ansicht, daß eine Subvention überhaupt nicht in Anspruch zu nehmen, vielmehr der Ausbau der einzelnen Straßen so zu beschaffen sei, daß sogleich nach erfolgtem Ausbau die Ueberlieferung an den Provinzialverband beantragt werden könne, da es zweckmäßig erscheine, nach Beendigung des Ausbaues der ferneren Unterhaltung baldmöglichst entzogen zu werden. — Es wurde hierauf von dem Herrn Landrath des Näheren erörtert, wie es nothwendig erscheine, daß die für den Ausbau der Nebenlandstraße im Allgemeinen aufzustellenden Grundsätze, als Ver-

theilung der Kosten, Vorausbelastung der beteiligten Gemeinden, Verbände u. s. w. in einem Normativ zusammengefaßt werden, und legte einen Entwurf desselben vor. — Es wurde jedoch zunächst in Berathung gezogen, welche der vom Kreise auszubauenden Wege zuerst in Angriff zu nehmen seien, und in wie fern eine Vorausbelastung derjenigen Gemeinden, deren Bemerkungen von den Straßen berührt werden, festzusetzen sei. Die Kommission beschloß dem Kreistage vorzuschlagen, daß zunächst der Ausbau der nachfolgenden 4 Straßen in Aussicht zu nehmen sei, als: 1) Oldesloe-Nageburg, Nr. 13 des Wegenezes, auszubauen nach den Bestimmungen für Straßen III. Klasse; 2) Oldesloe-Trittau, Nr. 5 des Straßenezes, auszubauen nach den Bestimmungen für Straßen III. Klasse; 3) Wandsbek-Hinschensfelde-Farmjen, bis zur Abzweigung der Straße nach Bramfeld auszubauen nach den Bestimmungen für Straßen I. und von da ab II. Klasse; 4) Wandsbek-Bramfeld, auszubauen nach den Bestimmungen für Straßen II. Klasse, ihrer Lage, Bedeutung und den in Betracht kommenden sonstigen Verhältnissen nach. — Hinsichtlich der Reihenfolge, in der die erwähnten vier Straßen auszubauen sein werden, ist die Kommission der Ansicht, daß zuerst Wandsbek-Hellbrook und Wandsbek-Farmjen, dann Oldesloe-Trittau und demnächst Oldesloe-Nageburg in Angriff zu nehmen sein werden, wobei in Beziehung auf die übrigen Wege sich die Ansicht geltend machte, daß sich für dieselben eine Reihenfolge überhaupt zur Zeit nicht festsetzen bzw. vorschlagen lasse, sondern späteren Beschlüssen vorbehalten bleiben müsse. — Endlich wurden die entworfenen Bestimmungen eines Normativs für den Ausbau der Nebenlandstraßen durchgegangen. Die Kommission erklärte sich mit denselben einverstanden und bestimmte, daß nach den Vorschlägen dasselbe anzustellen sei. Hiernach erfolgte Schluß der Sitzung.

Ueber einen Dambruch in Blankenese, der leicht sehr schlimme Folgen hätte haben können, wird den „S. N.“ wie folgt berichtet: Der die Teiche auf der Willmannschen Besitzung, die auf der Höhe von Blankenese gelegen ist, nach dem Thal zu absperrende Damm erlitt am Sonnabend Abend, wahrscheinlich infolge der langen ungenügenden Witterung, einen Bruch, so daß die Wassermassen mit unwiderstehlicher Gewalt zu Thal stürzten, Alles niederreisend, was ihnen im Wege war. Ein gerade vor der Schlucht, durch welche das Wasser seinen Weg in die Tiefe nahm, stehendes Haus wurde zerstört und die Familie, Mann, Frau und zwei Kinder, unter den Trümmern verschüttet. Die Verschütteten wurden sofort durch herbeieilende Hülfen aus ihrem Trümmergrabe erlöst und noch lebend in einem Nachbarhause untergebracht. Glücklicherweise scheinen die Geretteten keinen erheblichen Schaden genommen zu haben. Der Schaden, den das entsefelte Element auf seinem Wege von der Höhe zur Elbe angerichtet hat, indem Gärten, öffentliche Wege und einige Baulichkeiten verwüstet wurden, soll ein ziemlich erheblicher sein.

### Ein Mord mit Musik.

Ein französisches Blatt bringt unter dieser Ueberschrift eine Reminiscenz aus den Tagen der britischen Belagerung, welche so komischen Charakters ist, daß sie wohl verdiente, der Vergessenheit entzogen zu werden. Paris beherbergt eine Menge von Originalen und besonders ganz merkwürdige Liebhaber von Thieren. Der Eine liebt Hunde und Katzen, der Andere Frösche, der Dritte Kanarienvögel und Papageien, die er mit aller Sorgfalt hegt und pflegt. Ein Hausbesitzer in der Rue Faubourg Montmartre hatte seine Liebe einem Spanferkel zugewendet. Dasselbe war ihm, sechs Wochen alt, von seinem ländlichen Lieferanten in das Haus gebracht worden. Es war zu hübsch, fett, zart — mit einem Worte: es war zu lieblich, als daß der Bourgeois es hätte über sich bringen können, das Thierchen zu tödten und seiner endgültigen Bestimmung zuzuführen. Er richtete daher auf dem Balkon einen Verschlag ein und pflegte es mit aller Liebe und viel Milchbrot. Die Belagerung kam und das Ferkel wurde unter Kanonenbatterien immer dicker, fetter und netter. Die Familie brach sich das Brot ab, um den Liebling füttern zu können. Aber zuweilen, wenn es seine Nahrung nicht zur rechten Zeit erhielt, oder wenn die Kinder nicht mit

ihm spielen kamen, hub es an zu brummen und zu grunzen, daß die Nachbarschaft anfing, die Ohren zu spitzen und erstaunte Blicke nach dem Balkon zu senden. Der Hausherr nahm das Ferkel daher in sein Schlafzimmer und pflegte es dort so liebevoll wie zuvor. Aber die Gefahr, daß es verrathen werde, stieg von Tag zu Tag und der Mangel an frischem Fleisch wurde mit jeder Stunde fühlbarer. Da endlich — als die Noth am höchsten — beschloß die Familie in einem schmerzlichen bewegten Familienrathe, das geliebte Thier abzuschlachten. Mit Thränen in den Augen wehte der Vater das Rasirmesser. Aber um das unvermeidliche Jammergeschrei, welches die Abschächtung einer jeden Sau zu begleiten pflegt, zu überhören, mußte die Hausfrau sich ans Klavier setzen und die Nationalhymne anstimmen, während die Kinder mit hellem Gesang das Spiel begleiteten. Das geknebelte Schweinchen wurde solchergestalt glücklich vom Leben zum Tode gebracht. — Aber noch war ein schweres Hinderniß zu bewältigen. Es war noch das Sengen der Borsten vorzunehmen und der bekannte Duft konnte wiederum die Aufmerksamkeit der Nachbarn auf die Mordstätte lenken. Da beschloß der Hausherr, den Sengenprozeß zu umgehen, und mit seinem Rasirmesser bearbeitete er die Sau nach allen Regeln der

rathungen über die Weiterreife des Blattes, welche man in Betracht gezogen, daß der Nutzen welcher z. B. durch das Organ erzielt wird, nicht ein so großer sei, um für denselben den Parteimitgliedern weitere Opfer zuzumuthen. Zu völligem Einverständnis mit dem Parteivorstande können wir dieser Mittheilung die Erklärung hinzufügen, daß die schlesw.-holst. Landespartei nach wie vor bestehen wird, und zwar mit ganz denselben Rechtsanschauungen, die bisher in politischen Fragen, welche unser Vaterland Schleswig-Holstein betrafen, leitend gewesen. In welcher Weise später bei Wahlen oder sonstigen Veranlassungen die Kommunikation unter den Mitgliedern herzustellen sein wird, bleibt vorbehalten.“

Am Mittwoch Morgen gerieth eine Stange, welche vom Dache des in Reparatur befindlichen Hauses Nr. 8 am Neuenwall heruntergelassen werden sollte, plötzlich ins Schwanken. Kaum hatten sich die darauf befindlichen Maurer Wulff und Burchardt, im Bewusstsein der ihnen drohenden Gefahr, an einem Fenstergelände der dritten Etage und an einem vom Dache herabhängenden Tau angeflammt, als auch die Stange unter ihnen wich und mit großer Wucht auf das unten angebrachte Schuttbach herabfiel, wobei der Maurerarbeitenmann Riekmann von einer Stange getroffen und erheblich am Kopf verletzt wurde. Es war keine leichte Aufgabe, die an der dritten Etage hangenden Maurer aus ihrer gefährlichen Lage zu befreien. Man eilte hinauf, schlug die verschlossene Etage Thür ein und gelangte nach rechtzeitig an das betreffende Fenster, so daß beide nach entsetzlichen fünf Minuten unversehrt in Sicherheit gebracht werden konnten. Der verletzte Maurerarbeitenmann wurde nach seiner Wohnung befördert.

### Der schlau Trompeter.

In einem Dorfe bei Hosten in Böhmen vergnügte sich vor einigen Tagen die jungtanzlustige Welt bei Musik und mußten, da die einheimischen Musiker sich bereits anderwärts verdingt hatten, fremde Musiker aus allen vier Weltgegenden zusammengesucht und engagirt werden. Alles klappte beim Tanzen, nur die Trompete nicht. Der Trompetenbläser hatte ein uralt, schon jahrelang unbenutztes Instrument, das schon arggerlickten und wehmüthigen Schnarrtöne so lange hervorprekte und schloß, bis endlich beim Beginn eines rasenden Galopps infolge eines von einem Burtschen der Trompete unvermuthet zugefügten Stoßes, derselben der Athem an mehreren Stellen und namentlich beim Mundstück ausging und sie ganz verstümmte, was zur unvorhergesehenen Ueberraschung der Tänzer auch die Klarinette. Der in Ruhestand versetzte Trompeter mußte, um des ausgebedungenen Musiklohnens nicht verlustig zu werden, noch selben Abend in das

Polit  
Berlin  
Der Feier der  
Festgewand e  
in die fernst  
und ein dich  
Straßen um  
säglich ist d  
mit Blumen  
dem Palais  
gelegentlich  
den. Als im  
gendem Spie  
fester erschi  
die nicht end  
lich grüßend  
Am 5. U  
rie des Kre  
Betersburg r  
Der Kauf  
nahme der G  
Das körperl  
angenehmlic  
Personen der  
lichen Majest  
seitigen Gra  
mäßig klei  
Wie der  
Budgetge  
heißt hat, i  
7. April 187  
lufen in Bo  
hat das prä  
und Gewerbe  
Bezirksregier  
wende die  
Grand frühe  
lichen Unterf  
wenige in  
gemeindef  
Süßwasser  
Wängel des  
auf andere G  
ferrer Beziehe  
den, inwieser  
des § 11, 1  
lassen auferle  
entlohnung be  
eingeschrieben  
erhöhung so  
und eventuell  
in dieser Bez  
weile rathlic  
Erörterungen  
sicht, daß ei  
nothwendig i  
Wie die  
Waldauisch,  
auslande d  
Eulans von  
stamm traf  
hier ein.  
Die „S  
liche Samml  
deren Extrac  
Schneisen-  
nach Kom  
pleinzig zu  
ultramontan  
kaum eine A  
ellen, wo er  
peten und  
Am Rückweg  
ten Trompet  
über Felder  
Wiese in ei  
lich befreite  
freiwillige  
lang ihm d  
Kopf oder  
es ihm un  
seiner Angl  
durch den K  
Kletterin w  
Schlammes  
an und blies  
Trompeten  
er weiß sei  
so gut mitt  
das endlich  
Straße vor  
den einsam  
und auf fe  
wunde spät  
nützig zum  
was in den

### Hamburg.

Am Mittwoch Morgen gerieth eine Stange, welche vom Dache des in Reparatur befindlichen Hauses Nr. 8 am Neuenwall heruntergelassen werden sollte, plötzlich ins Schwanken. Kaum hatten sich die darauf befindlichen Maurer Wulff und Burchardt, im Bewusstsein der ihnen drohenden Gefahr, an einem Fenstergelände der dritten Etage und an einem vom Dache herabhängenden Tau angeflammt, als auch die Stange unter ihnen wich und mit großer Wucht auf das unten angebrachte Schuttbach herabfiel, wobei der Maurerarbeitenmann Riekmann von einer Stange getroffen und erheblich am Kopf verletzt wurde. Es war keine leichte Aufgabe, die an der dritten Etage hangenden Maurer aus ihrer gefährlichen Lage zu befreien. Man eilte hinauf, schlug die verschlossene Etage Thür ein und gelangte nach rechtzeitig an das betreffende Fenster, so daß beide nach entsetzlichen fünf Minuten unversehrt in Sicherheit gebracht werden konnten. Der verletzte Maurerarbeitenmann wurde nach seiner Wohnung befördert.

s. Moorfleth, 23. März. Der vor einigen Tagen von Magdeburg aus gemeldete hohe Wasserstand der Elbe wurde auch für die hiesigen Märjchen schon recht besorgnißverregend, zumal der im Frühjahr hier gern gefeierten Ostwind nach kurzer Dauer einer starken Westströmung weichen mußte. Gottlob haben wir jetzt zu solcher Besorgniß keine Veranlassung mehr. Die Elbe ist eisfrei, der schließlich sturmartig gehende Westwind hat sich gelegt und ist an dessen Stelle getreten ein leichter Ost getreten, der doch den Wasserstand der Elbe in normaler Höhe erhält. Der weilloche Theil des Ochsener Binnenlandes gleicht noch einem See, dessen Wasser sogar noch in die Gärten reicht. Da ein Ausströmen desselben in die Elbe durch den hohen Wasserstand der letzteren verhindert wurde, so konnten auch die Wasserhülsen nicht in Bewegung gesetzt werden.

Am Sonnabend Morgen in aller Frühe brannten „an der Bille“ zwei Bauerngehöfte nieder, dasjenige des Hufners Soltan und des Hufners Busch. Das Feuer begann im Hause des Ersteren Morgens um 3 Uhr. Während nun auch Busch beim Aetzen an der Brandstelle thätig ist, schlagen schon aus seinem nicht gerade sehr nahe liegenden Hause die Flammen nach Busch und ein Stück Bettzeug zu retten, alles andere wurde ein Raub der Flammen; es fanden ihren Tod in

Kunst. An demselben Abend war das Festmahl — es wurde mit Heißhunger und unter Thränen Thränen eingenommen.

Am demselben Abend war das Festmahl — es wurde mit Heißhunger und unter Thränen Thränen eingenommen.

einzelnen 5 Pferde, 6 Kühe, mehrere Schweine und Kälber.

## Politische Umschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 22. März. Die Stadt hat heute die Feier des kaiserlichen Geburtstages ihr Hauptgewicht angelegt; alle Häuser bis hinauf in die fernsten Stadtviertel sind besetzt mit einem dichten Menschengedreibe, das in den Straßen um das kaiserliche Palais. Wie alljährlich ist das Denkmal Friedrichs des Großen mit Blumen und Kränzen reich geschmückt. Vor dem Palais selber stehen dichte Gruppen, die gelegentlich dem Kaiser ihr „Hoch!“ ausbringen. Als um 12 1/2 Uhr die Wachen mit klingendem Spiel aufzogen und der Kaiser am Fenster erschien, ertönten stürmische Hochrufe, die nicht eben wollten, als der Kaiser freundlich grüßend sich nach allen Seiten verneigte. Um 5 Uhr Nachmittags erfolgte die Abreise des Kronprinzen nebst Gefolge nach St. Petersburg mit einem Extrazuge.

Der Kaiser erschien heute bei Entgegennahme der Gratulationen sehr früh und rüftig. Das körperliche Befinden Sr. Majestät war augenscheinlich ein sehr günstiges. Außer den Personen der nächsten Umgebung der kaiserlichen Majestät empfing der Kaiser in der heutigen Gratulationsstunde nur einen verhältnismäßig kleinen Kreis von Männern.

Die der Minister v. Bötticher jüngst in der Budgetkommission des Reichstages mitgeteilt hat, ist eine Reform des Gesetzes vom April 1876 über die eingeschriebenen Hilfskassen in Vorbereitung. Dem Vernehmen nach hat das preussische Ministerium für Handel und Gewerbe bereits gutachtliche Berichte der Regierungsregierungen zc. darüber eingeholt, inwieweit die Erscheinung, daß von den auf Grund früherer Gesetze bestehenden gewerblichen Unterstützungskassen erst verhältnismäßig wenige in „eingeschriebene Hilfskassen“ umgewandelt und noch weniger „eingeschriebene Hilfskassen“ neu errichtet sind, auf etwaige Mängel des Gesetzes und inwieweit dieselbe auf andere Gründe zurückzuführen ist. Zu deren Behebung ist namentlich erörtert worden, inwiefern die durch die Bestimmungen der §§ 11, 12 und 13 des Gesetzes den Hilfskassen auferlegten Beschränkungen von der Umwandlung bestehender Unterstützungskassen in eingeschriebene Hilfskassen oder von der Neuerrichtung solcher Kassen abgehalten haben, und eventuell, ob Änderungen des Gesetzes in dieser Beziehung unbedenklich, beziehungsweise rätzlich erscheinen. Die stattgehabten Erörterungen haben zu der Ueberzeugung geführt, daß eine Reform des Hilfskassengesetzes notwendig sei.

Die „N. A. Z.“ hört, ist der erste Blickwunsch, der heute Seiner Majestät vom Sultans dargebracht worden, derjenige des Sultans von Janzibar. Das betreffende Telegramm traf bereits Morgens um 7 1/2 Uhr hier ein.

Die „Germania“ hat eine außerordentlich reichhaltige Sammlung für den h. Vater eröffnet, deren Ertrag auf einer von dem Fürsten von Württemberg inszenierten Pilgerfahrt nach Rom dem Papste als Extra-Peterspensung zu Füßen gelegt werden soll. Das ultramontane Blatt zählt zur Motivierung alle

finanziellen Bedürfnisse des Papstes auf, der viele frühere Beamte, außerdem eine Anzahl Bischöfe, Nuntiatoren u. s. w. zu versorgen und zu unterstützen habe. Dazu kommen endlich noch die Unterstützungen, welche der Papst auf Bittgesuche aus allen Theilen der Welt gewähren muß. Bei der größten Sparsamkeit beträgt die Gesamt-Ausgabe des h. Stuhles jährlich 9 Millionen Franks, während die Einnahme aus dem Peterspfennig weit hinter dieser Summe zurückbleibt.

In dem, dem Reichstage vorgelegten Entwurfe des Reichshaushaltsetats für das Rechnungsjahr 1881/82 waren an fortdauernden Ausgaben 513,924,888 Mk., an einmaligen 82,886,521 Mk. veranschlagt. Davon hat der Reichstag in der jetzt beendigten zweiten Lesung des Etats 2,272,827 Mk. fortdauernde und 1,582,082 Mk. einmalige Ausgaben abgesetzt, so daß sich die Ausgaben um 3,854,855 Mark verringert haben und insgesammt nunmehr auf 592,956,554 Mk. veranschlagt sind. Infolge dieser Absetzungen und da auch einige Einnahme-Kapitel etwas niedriger angesetzt sind, konnten auch die Matrikularbeiträge um 2,837,865 Mark niedriger und zwar auf 103,288,523 Mk. angesetzt werden.

Paderborn, 23. März. Der Oberpräsident zeigte heute dem Domkapitel an, daß der Domkapitular Drobe als Bisthumsverweiser anerkannt und der Eid erlassen sei. Die Vermögensverwaltung hört sofort auf. Die geperrten Gehälter werden von Januar dieses Jahres an nachgezahlt werden.

### Schweden und Norwegen.

Die Dampfschiffahrt zwischen Christiansand in Norwegen und Frederikshavn in Jütland in Nord-Dänemark ist am 6. April von Christiansand mit dem Dampfschiffe „Stavanger“, Kapitän S. Simonsen, eröffnet.

Aus Göttingen wurde am 20. d. mitgeteilt, daß ein amerikanisches, mit Mais beladenes und auf der Reise von Newyork nach Kopenhagen befindliches Bollschiff, bei Marstrand im Eise festfiel.

### Frankreich.

Paris, 23. März. Das Justizpolizeigericht verurtheilte den Buchbinder Griveau und den Schneider Wilhelm wegen Anschlagens von die Mithyllisten beglückwünschenden Adressen zu achtmönatlichem Gefängnis, sowie Mornar, den Garant des Journals „Ni dieu ni maitre“ wegen desselben Vergehens in contumaciam zu sechsmonatlichem Gefängnis und 2000 Frs. Geldbuße.

### England.

London, 22. März. Wie jetzt erst des Näheren bekannt wird, fies der Wagen der Herzogin von Connaught, als diese am vorigen Sonnabend von einer Spazierfahrt nach Bagshot Park zurückkehrte, in Folge Scheuwendens der Pferde mit einem Wärdnerwagen zusammen. Die Herzogin und ihre Begleiterin wurden aus dem Wagen geschleudert, haben aber keinerlei Verletzungen erlitten.

Im Unterhause machte heute Gladstone die mit lautem Beifall aufgenommene Mittheilung, daß eine Einigung mit den Boers erfolgt sei, welche die englischen Bedingungen im Wesentlichen angenommen hätten. Das Abkommen, unter den Auspizien des Präsidenten Brand getroffen, trifft die Bestimmung, daß eine königliche Kommission die Grenzfragen und die Stellung der Eingeborenen zu den

Musikanten in freundschaftlichster Weise gefordert hatte.

## Mannigfaltiges.

**Eine Schreibleistung.** Als eine bisher unübertroffene Leistung hat der Stationsvorsteher Heiland in Kork eine ungewöhnliche Postkarte vorgelegt, auf welcher sich folgende Schillersche Dichtungen beschrieben befinden: Der Kampf mit dem Drachen, 1724 Worte; Der Gang zum Eisenhammer, 1290 Worte; Der Graf von Habsburg, 660 Worte; Dem Erbprinzen von Weimar, 170 Worte, zusammen 3844 Worte. Die größte bisher bekannt gewordene Leistung dieser Art ist die vollständige Niederschrift des Liedes von der Glocke mit 2016 Worten; die Korker Karte weist somit noch 1828 Worte mehr auf. Die Schrift, mittelst Stahl-Zeichenfeder und Tinte bewirkt, ist sehr deutlich und mit bloßem Auge lesbar, die unterste Zeile sogar noch vollständig leer geblieben. Die Karte wird bei der im Laufe des Sommers anlässlich der silbernen Hochzeit der großherzoglichen Familie in Karlsruhe stattfindenden Ausstellung als Theil eines größeren Ausstellungsobjektes vom Publikum besichtigt werden können, mithin dem Berliner Post-Museum als postalische Sehenswürdigkeit voraussichtlich nicht einverleibt werden.

Boers regeln soll, daß ihnen aber von vornherein die Rückgabe ihrer Unabhängigkeit garantirt wird; sobald diese formell ausgesprochen ist, soll die Regierung in ihre Hände gelegt, die englischen Truppen aus ihren Garnisonen zurückgezogen werden; bis dahin sollen sie dieselben besetzt halten, während die Boersarmee sich auflösen und in ihre Heimath zerstreuen soll. Der Waffenstillstand soll auf zwei Monate verlängert werden, um der Kommission Zeit zum Zusammentritt zu geben.

### Rumänien.

Bukarest, 22. März. In dem Prozesse Petraru und Genossen wegen des Attentates auf Bratiano am 14. Dezember 1880 wurde Petraru zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit, Patescu und der Priester Carlowa in Anbetracht mildernder Umstände je zu 9 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt.

### Rußland.

Nach der neuesten Ermittlung war die Mine in der kleinen Gartenstraße mit 3 Pud Dynamit gefüllt. Wäre die Mine bei der Ueberfahrt mit dem kaiserlichen Wagen am 13. März aufgegangen, so wären mindestens 30 Häuser zerstört worden und bei der belebten Sonntagspromenade wohl an 1000 Menschen umgekommen.

Loris Melikow erkrankte nicht unerheblich am Bluthusten.

Das Testament Alexander II. ist jetzt aufgefunden worden; dasselbe enthält viele Cobielle. Das letzte ist vom Oktober.

Für den Fall des Todes Alexander III. setzte derselbe einen Regentenschaftsrath, bestehend aus den Großfürsten Wladimir und Michael und der Kaiserin, ein, welche ihre event. Ersatzmänner selbst bestimmen lassen.

### Türkei.

Von den Konferenzen über die griechische Frage zwischen den Botschaftern der Mächte und den türkischen Delegirten in Konstantinopel erfährt man nur sehr dürftiges. Immerhin genügt es, erkennen zu lassen, daß ein befriedigendes Ergebnis noch immer auf sich warten läßt. Nach längerem Zögern hat die Pforte sich endlich dazu verstanden, mit bestimmten Anerbietungen ihrerseits vorzugehen. Worin diese Anerbietungen bestehen, darüber gehen die Nachrichten mehr oder minder weit auseinander. Darin stimmen sie jedoch sämmtlich überein, daß die Abtretungen an Griechenland, so wie sie von der Pforte bisher zugestanden worden, von den Botschaftern für ungenügend erachtet werden und falls eine friedliche Lösung möglich sein soll, eine wesentliche Erweiterung der türkischen Konzessionen als unerlässlich angesehen wird.

### Afrika.

Sierra Leone. Ein großes Feuer brach am 22. Februar in einem Magazin in Howastreet aus. Da eine große Quantität Petroleum in dem Gebäude lagerte, griffen die Flammen rasch um sich und überscherten den ganzen Häuserblock, sowie dessen Inhalt ein. Nur durch die Anstrengungen einer Anzahl Seelente von dem deutlichen Kriegsschiffe „Victoria“ sowie einer Abtheilung Soldaten und Polizeimannschaften gelang es, die anstoßenden Gebäude zu retten. Der Ursprung des Feuers ist unbekannt. — Unter der eingeborenen Bevölkerung von Bathurst grassiren noch immer die Pocken.

**Gesellschafts-BC für Mädchen und für Männer.** Will ein Mädchen ihren zukünftigen Gatten glücklich machen, so muß sie sein: artig, bescheiden, charakterfest, dankbar, ehrlich, fromm, gut, häuslich, innig, jung, feuch, liebenswürdig, munter, niedlich, offenherzig, proper, rechtlich, sanftmüthig, treu, unschuldig, vernünftig, wirtschaftlich und zärtlich sein. Ein musergültiger Ehemann dagegen muß sein: arbeitsam, besonnen, ehevalerest, dultsam, einsichtsvoll, freundlich, gerecht, hochherzig, innig, kenntnißreich, launenfrei, musikalisch, natürlich, opferwillig, pflichtgetreu, rechtschaffen, sittenrein, tapfer, unverdrossen, vertrauensvoll, wahrheitsliebend und zahlungsfähig.

Die eifersüchtige Frau eines in Wien lebenden Beamten trat eine Badereise an und da sie eine Köchin zurücklassen mußte, nahm sie sowohl ihrem Gatten als der Dienerin das feierliche Versprechen darauf ab, daß die Beiden nie anders als schriftlich mit einander verkehren würden. Die Bettel müssen aber eingesammelt und der Gattin wöchentlich zur Einsicht und Prüfung zugesendet werden.

**Welcher Unterschied ist zwischen einem Seher und einem Redakteur?** Der Seher setzt und der Redakteur wird gesetzt.

Eine hübsche historische Anekdote finden wir in der „Vie moderne“. Der Minister Cor-

## Neueste Nachrichten.

Rizza, 24. März. Bei Beginn der gestrigen Vorstellung „Lucia“ im italienischen Opernhause brach Feuer aus, welches trotz aller Anstrengungen nicht gelöscht werden konnte. Das Theater brannte total nieder. Bis jetzt sind 18 Todte in den Trümmern aufgefunden worden. 14 Todte wurden in die dem Opernhause gegenüberliegenden Kirche gebracht. Man glaubt, daß gegen 100 Personen bei dem Brande ums Leben gekommen sind.

Ein später eingetroffenes Telegramm lautet:

Rizza, 24. März. Der gestrige Theaterbrand entstand durch eine Gasexplosion. Als das Gas explodirte, herrschte im Theater völlige Dunkelheit, wodurch schreckliche und allgemeine Bestürzung hervorgerufen wurde. 59 Leichen wurden bis heute 3 Uhr Morgens hervorgehafft und nach der Kapelle des Schloßkirchhofes gebracht. Man glaubt, daß die Zahl der Todten sehr beträchtlich sein wird. Die Verunglückten gehören meist der arbeitenden Klasse an. Die Drehererlogen sowie die ersten Logen waren meist noch leer. Eine Familie von fünf und eine andere von drei Personen ist umgekommen. Die Sängerin Bianca Donadio rettete sich, der Zupresario Strakosch wurde leicht verletzt. Ein Marinedetachment des Geschwaders bei Villafranca kam mit Schiffspumpen herbei und rettete und löschte. Gegen 10 Uhr Abends war das Feuer bewältigt.

## Gingefandt.

### Kobizki's Zaubertheater.

Nachdem wir Gelegenheit gehabt haben, uns von den Leistungen des Herrn Kobizki bei seiner ersten Vorstellung zu überzeugen, müssen wir gestehen, daß derselbe unsere Erwartungen weit übertroffen hat. Herr Kobizki ist ein Künstler, wie wir ihn in seinem Fache hier selten zu bewundern Gelegenheit gehabt haben. Derselbe tritt vor das Publikum, ja noch mehr, er tritt unter dasselbe und führt Sachen vor, die wirklich an das Fabelhafte grenzen. Fräulein Marie Kobizki, welche in der heutigen Freitags-Vorstellung auftritt und überall in den größten Städten durch ihre großartigen Produktionen des Gedächtnisses Staunen erregendes leistete, wird auch hier das Publikum zu fesseln suchen. Rechnen man zu diesen Staunen erregenden Produktionen noch den gefälligen Vortrag, so kann man schon die Versicherung hinnehmen, daß der Künstler es versteht, das Publikum zur Bewunderung hinzureißen oder kurz gefagt zu behergen. Möchte das kunstsinigende Publikum auch hier am Orte die gebiegenen Leistungen des Herrn Kobizki zu würdigen wissen.

Mehrere Besucher der Donnerstags-Vorstellung.

bieres erlaubte sich in Gegenwart Ludwig XVIII. sein Schnupftuch und seine Tabakdose aus der Tasche zu nehmen und Beides vor sich auf den Tisch zu legen. Der König, den dieses familiäre Benehmen verlegte, bemerkte ironisch: „Nun, haben Sie endlich Ihre Tasche ganz ausgeleert?“ „Sire,“ antwortete der Minister, „ich sündige nur aus allzugroßer Loyalität, denn ich leere meine Taschen, statt sie auf Kosten Eurer Majestät und des Staates zu füllen.“

**Schwere Aufgabe.** Unbekannt ist das Gemälde, welches ein Kind darstellt, das, vor einem Spiegel stehend, sich selbst in dem von dem Glase zurückgeworfenen Bilde küßt. Eine Dame wünschte eine Kopie des Bildes, um es ihrer Tochter zu schenken, aber die Küsse auf den Mund schienen ihr bedenklich und so ersuchte sie den Maler, das Kind so darzustellen, wie es sich auf die Stirn küßt. —

**Was hat man bei einer Feuersbrunst zuerst zu retten?** Der „Figaro“ giebt auf diese brennende Frage folgende Antwort: „Die Kinder, sie sind die Zukunft; die Frauen, sie sind die Gegenwart; die Greise, sie sind die Erfahrung. Dann die Möbeln. Und hat man etwa noch Zeit, die Vasen und Schwiegermütter.“

**Bekanntmachung.**  
Die Klassensteuerrolle des Gutsbezirks Ahrensburg pro 1881/82 liegt vom 28. März bis zum 2. April a. c. zur Einsicht Bekommender in meinem Bureau offen.  
Etwaige Reklamationen sind bis spätestens zum 28. Mai d. J. an das königliche Landrathsamt zu Wandsbek einzureichen.  
Ahrensburg, den 24. März 1881.  
Der Gutsvorstand.  
P. v. M u d.

**Bekanntmachung.**  
Es wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die von der königlichen Regierung festgestellte Klassensteuer-Rolle pro 1881/82 in den Tagen vom 28. März bis zum 2. April d. J. zur Einsicht Bekommender im Comptoir des Unterzeichneten offen gelegt ist.  
Zugleich wird hierbei bemerkt, daß etwaige Reklamationen an die königliche Regierung zu richten sind.  
Spätestens zum 28. Mai d. J. beim königlichen Landrath einzureichen.  
Später eingegangene Beschwerden können nicht berücksichtigt werden.  
Die Zahlung der veranlagten Steuer darf durch die Reclamation nicht aufgehalten werden.  
Ahrensburg, den 24. März 1881.  
Der Gemeindevorstand.  
C. H. Barkmann.

**Bekanntmachung.**  
Die Lieferung von 84 tausend Soden Backtorf für die hiesige Schule soll in 3 Partien, 26, 24 und 24 tausend im Wege der Submision vergeben werden.  
Die Bedingungen liegen im Comptoir des Unterzeichneten zu Jedermann's Einsicht aus, und sind etwaige Submissionsofferten versiegelt bis zum 9. April d. J. dafelbst einzureichen.  
Ahrensburg, den 26. März 1881.  
Das Schulcollegium.  
C. H. Barkmann.

**Parcelirungs-Anzeige.**  
Die bisher dem Johann Wagner gehörige, zur Zeit an den Herrn Meuthin verpachtete Käthnerstelle in Bergstedt, beabsichtigen wir Unterzeichneten parzellenweise oder im Ganzen zu verkaufen.  
Hierzu haben wir Termin auf Sonntag, den 27. März d. J., Nachmittags 4 Uhr, im Hause des Herrn Gemeindevorstehers A. Filtter anberaumt, zu welchem Kaufliebhaber mit dem Bemerkten geladen werden, daß der größere Theil der Kaufgelber auf mehrere Jahre gegen 4% p. a. Zinsen stehen bleiben kann.  
Die Verkaufsbedingungen, welche günstig gestellt sind, liegen einige Tage vorher beim Herrn Filtter zur Einsicht aus.  
Ahrensburg, 23. März 1881.  
F. Scharffenberg. H. Schilling.

**Aufträge**  
zur Abhaltung von freiwilligen Auktionen, Rindigungen von Wohnungen u. Capitalien, Aufnahme von Wechsel-Protesten nimmt entgegen  
Ahrensburg.  
Bauck, Gerichtsvollzieher.

**Auction.**  
Mittwoch, den 30. März d. J., Vormittags 10 Uhr, soll im hiesigen Gerichtslokal eine größere Quantität Strohmatten öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.  
Ahrensburg.  
Moritz, Gefangen-Inspector.

**Am Bosphorus,**  
eine neue Erzählung von D. Ernst in Konstantinopel, kommt in den ersten Nummern des mit April beginnenden neuen Quartals der Illustrirten Frauen-Zeitung zum Abdruck. Abonnement vierteljährlich 2 Mark 50 Pfennige. Alle vierzehn Tage erscheint eine **Moden-Nummer**, mit entweder einer Schnittmuster-Beilage oder einem farbigen Modenbilde, und eine **Unterhaltungs-Nummer**, aus zwei Bogen bestehend, reich illustriert, mit Beiträgen der bekanntesten Schriftsteller und Künstler Deutschlands. — Bestellungen werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.  
Die Expedition der Illustrirten Frauen-Zeitung in Berlin.

für Familien und Lesecircle, Bibliotheken, Hotels, Cafes und Restaurationen.  
**Illustrirte Zeitung**  
Probe-Nummern gratis und franco.  
Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.  
Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

**Einladung zum Abonnement**  
für das 2. Quartal 1881 auf die billigste und reichhaltigste landwirthschaftl. Zeitung.  
Die **Dresdner landwirthschaftliche Presse** unter Mitredaction des Herrn J. von Puttkamer ist unter den **Oeconomen, Gutsbesitzern** und ganz besonders **den kleinen Landwirthen** eine der beliebtesten und verbreitetsten landwirthschaftlichen Zeitungen, ist ein treuer Rathgeber in Haus und Hof und vertritt unausgesetzt die Interessen der **Landwirthschaft.**  
Die Dresdner Landwirthschaftliche Presse erscheint wöchentlich einmal in Gartenlauben-Format und ist vermöge ihres großen Mitarbeiterkreises in der Lage, in jeder Nummer eine Fülle gemeinverständlich gehaltener Abhandlungen aus Wissenschaft und Praxis des **Landwirthschaftlichen Gewerbes** zu bringen. Eine besonders bewährte und beliebte Einrichtung unseres Blattes ist der **Briefkasten der Redaction**, welcher unsern Abonnenten gewissenhafte und erschöpfende Auskunft über alle landwirthschaftlichen Fragen ertheilt. Die Bearbeitung dieses Theiles ist den Händen kundiger Fachmänner anvertraut.  
Das **Unterhaltungs-Beiblatt** der Dresdner Landwirthschaftlichen Presse — redigirt von Johannes Parten — bringt landwirthschaftliche Mittheilungen, Besprechungen über alle die neuesten Erscheinungen aus dem Gebiete der Landwirthschaft, harmlos gemüthliche Erzählungen, originelle humoristische Illustrationen, sowie überhaupt die wichtigsten und interessantesten Vorgänge aus Nah und Fern.  
Die Abonnenten der Dresdner Landwirthschaftlichen Presse erhalten auf das Jahr 1881 gegen Einbindung von 4 Abonnements-Quittungen als Prämie, ohne jede Nachzahlung und vollständig gratis  
6 Stück höchst künstlerisch und ganz getreu ausgeführte Lichtdruck-Photographien der Königl. Galerie zu Dresden in 6 Stück eleganten Metall-Rahmen, Größe 18/22 Ctm.  
1. Die Sirtinische Madonna von Raphael.  
2. Das Chocoladenmädchen von Lotard.  
3. Die Tanzpause von Banti.  
4. Jäger-Abchied von Desregger.  
5. Besuch bei der Anne von Nischer.  
6. Kinderlust von Laß.  
Reproductionen nach den Originalen. Diese Prämie repräsentirt einen Werth von 4 Mark.  
Probennummern auf Wunsch gratis und franco.  
Alle Reichspostanstalten nehmen Abonnements auf die Dresdner Landwirthschaftliche Presse zum Preise von 1 Mark 25 Pf. pro Quartal entgegen. (Post-Zeitungs-Catalog pro 1881 Nr. 1295).  
Inserate, die Aespaltenre Zeile à 20 Pf., finden die geeignetste Verbreitung. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten vom Tage des Abonnements die Zeitung bis zum Beginn des Quartals gratis und franco zugestellt.  
Die Expedition der Dresdner Landwirthschaftlichen Presse in Dresden, Zeughausstraße 12 2, an der Brühl'schen Terrasse.  
Abonnementspreis nur 1 Mark 25 Pf.

**Technicum Mittweida.** (Sachsen). — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.  
**Georg. Technikum Ruxtedede** (Sachsen). — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure, Maler u. Tischlermeister. Aufnahmen: Mitte April u. October. Programme gratis b. d. Dir. Hiltnerkötter.

Zur Konfirmation empfiehlt:  
**Gesangbücher**  
in einfachen und eleganten Einbänden. Andachtsbücher, Gedichte etc.,  
E. Ziese.

**Wohnungs-Veränderung.**  
Zum 1. April d. J. verlege mein Geschäft wieder nach den schon früher von mir bewohnten Keller-Lokalitäten im Hause des Maurermeisters Herrn W. Köhn an der großen Straße und bitte um ferneren freundlichen Zuspruch.  
Hochachtungsvoll  
Ahrensburg. J. Leiferling.

Die Oberstabsarzt Dr. Müller'sche **Miraculo-Injection**  
heilt gefahrlos in drei Tagen jeden Ausschlag Selbst in den veraltetsten Fällen.  
Depositeur: Karl Kreikenbaum, Braunschweig.

**Kleeaat, Thymothec, Rangras** sowie **Garten-Sämereien**  
empfiehlt bestens  
Ahrensburg. E. Pahl.

Einige Sack gute **blakrothe Eskartoffeln**  
werden zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe an die Expedition dieser Zeitung.

**Der Rechtsbeistand**  
vor den deutschen Amtsgerichten.  
Eine gemeinfaßliche Anleitung für Jedermann in Rechtsangelegenheiten aller Art, sich selbst zu vertreten, und durch viele Beispiele erläutert, wie alle hierzu erforderlichen Schriftstücke ohne jede Hülfe abzufassen sind. Auf Grund der neuen Justizgesetze für das deutsche Reich bearbeitet von C. Brown. 17. Aufl. Preis geb. 3 Mk.

**Der Gläubiger und sein Schuldner**  
im amtsgerichtlichen Prozeß, im Mahnverfahren und bei der Zwangsvollstreckung. Nebst zahlreichen Formulare. Bearbeitet von C. Brown. Preis gebestet 1 Mk. 50 Pf.

**Der kundige Steuer-Reklamant.**  
Eine Anleitung und Belehrung zur vor-schriftsmäßigen und Erfolg versprechenden Abfassung von Reklamationen gegen die Klassen-, Einkommen-, Gewerbe-, Grund-, Gebäude- und Kommunalsteuer, mit 50 verschiedenen Formulare, herausgegeben von einem praktischen Verwaltungsbeamten. 5. Aufl. Preis gebestet 1 Mk. 50 Pf.

**Strafgesetzbuch,**  
neueste Ausgabe von 1881 (mit Wuchergesetz), gebunden 60 Pf.,  
Vorräthig bei C. Ziese in Ahrensburg.

Anfertigung von **englischen Herden**  
in allen Größen,  
**Zimmeröfen**  
in mehreren Farben und verschiedenen Constructionen, Reparaturen und Reinigen werden prompt ausgeführt.  
Ahrensburg. J. Fr. Wolf  
Töpfermeister.

Vom 1. April d. J. ab wird die **„Stormarnsche Zeitung“** nicht mehr Montags, Mittwochs und Sonnabends sondern am Sonntag, Mittwoch und Freitag erscheinen. Für Ahrensburg erfolgt die Ausgabe am Dienstag, Donnerstag- und Sonnabend-Abend. Wir bitten diese Aenderung bei Ein-sendung von redaktionellen Angelegenheiten wie auch bei Aufgabe von Inseraten gefl. zu beachten.  
Redaktion und Expedition der **„Stormarnschen Zeitung“**.